

war, dass die *varia lectio* vom Text selbst getrennt werden musste. Sehr reichhaltige Register sind beigegeben.

141. In dem zu Pisa erscheinenden *Archivio giuridico* vol. XLV (1890), S. 560 f. giebt F. Patetta (Vf. eines uns noch nicht zugänglichen Buches 'Le ordalie', Torino 1890) aus zwei Vercelleser Hss. einige neue *Ordines iudiciorum Dei* heraus.

142. Das 6. Heft der 'Questions mérovingiennes' von J. Havet bringt wiederum sehr werthvolle Beiträge zur Kritik einer Anzahl von Merovingerurkunden, indem Fehler der Abschriften mit sehr einfachen Mitteln, durch Berücksichtigung der Eigenthümlichkeit fränkischer Cursivschrift, geheilt werden. So wird u. a. in Pertz DM 62 der Referendar Namucho beseitigt und dafür der Ausstellort Namur gewonnen, in Mühlb. n. 32 das Datum berichtigt, vor allem aber die Echtheit von DM spur. 22 durch einleuchtende Emendationen gerettet (wobei nur hinsichtlich der Annahme, dass 'vir inluster' durch Verlesen aus 'Ursinus optulit' entstanden sei, Zweifel bleiben können). Von dieser Urkunde und von DM 14 giebt H. einen verbesserten Abdruck.

143. Von den Kaiserurkunden in Abbildungen ist die zehnte Lieferung erschienen, welche auf 24 Tafeln 42 Urkunden aus der Zeit Konrads III., Friedrichs I., Heinrichs VI., Philipps und Ottos IV. bietet. Die Abbildungen sind wieder ganz vortrefflich; die Technik ihrer Herstellung ist im Laufe der Jahre, welche seit dem Beginn der grossen Publication v. Sybels und v. Sickels verflossen sind, immer mehr vervollkommenet worden. Auswahl und Erläuterungen der Stücke hat W. Schum besorgt. Gegen die erstere hat M. Tangl in der oben n. 122 erwähnten Abhandlung Einwendungen erhoben, die nicht unbegründet sind; auch die Auswahl mehrerer Stücke, von denen nur Theile abgebildet werden konnten, weicht von dem bisher überwiegenden Brauch in den K. U. i. A. ab. Der ungemein ausführliche Text wird die weitere Forschung auf diesem bisher wenig angebauten Felde der Urkundenlehre erheblich erleichtern; dass Einwendungen gegen Einzelausführungen des Herausgebers erhoben werden können, kann dem Werth seiner fleissigen Arbeit keinen Abbruch thun; hier beschränke ich mich auf die Bemerkung, dass die Beschreibung der äusseren Merkmale der Urkk. (Pergament, Farbe der Tinte, Art des Linienschemas u. dgl.) bisweilen in einer Breite gegeben ist, wie sie sonst in den K. U. i. A. nicht üblich und kaum erforderlich war. — Auf T. 25 hat v. Sickel noch ein 43. sehr interessantes Stück abbilden lassen: den von Erzbischof Adaldag von Bremen hergestellten Entwurf zu einer königlichen Confirmation für die Stiftung von Kloster Hees-